

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 8.

Halle, Sonnabend den 4. Januar
Abend-Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.
Die auswärtigen Bestellungen auf unse Zeitung eruchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels
Hallischer Courier bei Schwetschke
zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen ic. unter der Adresse:
An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)
an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 4. Januar. Die gestern erfolgte Wiedereröffnung der Kammern ist von Ereignissen begleitet, die mit trauriger Beredsamkeit den Gang bezeichnen, welchen die preussische Politik seit den Tagen von Simms eingeschlagen. Während in Berlin die auf Grund einer feierlich beschworenen Landesverfassung zusammenberufenen Versammlungen aufs Neue an ihre verfassungsmäßige Wirksamkeit treten, leihen preussische Truppen in Kassel Maßnahmen der Gewalt ihren Schutz, welche einer feierlich beschworenen Verfassung zuwiderlaufen. Die früher von dem preussischen Ministerium in Aussicht gestellte „von der Heiligkeit des Rechts“ umgebene Ordnung der kurhessischen Angelegenheiten ist völlig in den Hintergrund getreten, und die „von der Heiligkeit des Rechts nicht“ umgebenen September-Berordnungen des Kurfürsten werden als die Grundlagen eines Rechtsstandes respectirt und geschützt. Wie kann es dann Wunder nehmen, wenn jene neue Politik an feierlicher Stelle aus dem Munde des Präsidenten der Ersten Kammer, des wackeren Grafen von Rittberg, das Urtheil einer Mißbilligung erhält, wie man dies von einem pflichttreuen preussischen Richter ohne Ansehen der Personen zu hören gewohnt ist? Ja wahrlich, wenn noch etwas in so trüber Zeit trösten und erheben kann, so ist es eine solche Wahrnehmung, die Wahrnehmung, daß das unter einem Friedrich dem Großen gesprochene Wort „Da mißte kein Kammergericht in Berlin sein!“ einem so hervorragenden Mitgliede des preussischen Richterstandes und diesem Stande überhaupt als Erbtheil hinterblieben ist. An diesem Rechtsbewußtsein, an diesem Pflichtgefühl, das von dem Volke getheilt und anerkannt wird, hat das preussische Staatsschiff einen Anker, welcher nicht so leicht brechen wird, und an dem es, so Gott will, die Stürme überdauern wird, die es in die Fluthen geschleudert haben und oft zu versenken drohten.

Aber noch an einer anderen brennenden Stelle ist das Recht in Deutschland krank, und auch hier ist Preußen, das früher als Arzt deutscher Ehre mit seiner Hilfe bereit gewesen, zurück, ja entgegengetreten, wenn wir der Versicherung eines in glaubhafter Form veröffentlichten österreichischen Aktensückes zu trauen haben. Ueber die Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Schwarzenberg in der preussischen Hauptstadt, so berichtet die eben eingetroffene Frankfurter DPA.-Stg. unter Wien vom 28. Decbr., enthält die officielle Correspondenz die folgenden Bemerkungen:

„Die Reise des Fürsten Schwarzenberg nach Berlin bildet einen bedeutamen Abschnitt in der neuesten Entwicklung der deutschen Angelegenheiten. Seine hocherfreuliche Einigung und Befreundung beider Kabinette, welche bereits in den politischen Ergebnissen der letzten Wochen unverkennbar hervortrat, bekommt dadurch einen entscheidenden und sprechenden Ausdruck. Preußen wird die freundliche Aufmerksamkeit zu würdigen wissen, welche ihm durch den Besuch eines der ausgezeichnetsten Staatsmänner der Gegenwart erwiesen wird. Preußen mag daraus am zuverlässigsten entnehmen, wie wenig es Oesterreich jemals darum zu thun war, ihm irgend eine Demüthigung zu bereiten, und wie dasselbe nichts weniger wünschte, als daß Preußen sich auf die Linie des Rechts und der Bundesfreundschaft stelle, damit beide Mächte im innigen Zusammenwirken nur den einen, hochwichtigen Beruf ins Auge fassen: die

Prinzipien der Erhaltung ungeschmälert und unangefastet zu bewahren. Bei der neuesten erfolgten Wendung der Verhältnisse war vorauszusehen, daß beide Kabinette sich über die schleswig-holsteinische Frage, den einzig noch übrig gebliebenen revolutionären Brennpunkt, vereinigen würden. Die Einigung ist denn in der That erfolgt, und die Exekutionstruppen des Bundes werden auf ihrem Marsche durch preussisches Gebiet keinem Hindernisse begegnen. Es handelt sich dabei nicht allein um die Ausführung eines deutschen Bundesbeschlusses, sondern um den bekannten Hauptbeschluss vier europäischer Großmächte, bei welchem die freiwillige Isolirung Preußens von den Kontrahenten schmerzlich empfunden ward. Allein es konnte wohl nicht anders kommen, als daß Preußen sich in dieser vereinzelt Stellung unbehaglich fühlte, und sein neuester thatsächlicher Anschluß an die Bestimmungen der Londoner Konferenz gilt der Wirkung und dem Wesen nach einer Signirung des Londoner Traktats beinahe vollkommen gleich. Ueber den Bundesbeschluss vom Jahre 1846 wird auch Oesterreich als bundestreue deutsche Macht niemals hinausgehen wollen und können. Holstein muß dem Bunde erhalten bleiben, und wird nur Dänemark in den für die Einigung und Centralisation seines Reiches notwendigen Anordnungen nicht beirrt, so wird es mit Vergnügen in einer Verbindung verharren, welche ihm nur Vortheil und eventuell auch mächtigen Schutz gewähren mag, während Deutschland niemals vergessen sollte, daß ihm durch ein inniges und unauf lösliches Verhältniß zu Dänemark einzig und allein die Möglichkeit einer großen maritimen Entwicklung im Norden dargeboten wird. Die kurhessische Frage ist im Augenblicke so gut als gelöst. Der Kurfürst, von seinen treugebliebenen Truppen umgeben, ist bereits in der Hauptstadt eingetroffen. Bei all diesen Vorgängen zeigt sich die wiederhergestellte Solidarität der deutschen Regierungen. Mögen die Tage früherer, unseliger Spaltungen nimmer wiederkehren! Soll die Revolution gründlich besiegt werden, so bedarf es des innigsten Zusammenhaltens aller Elemente der Ordnung, an deren Spitze die Regierung steht. Die Solidarität der Revolution wird nur durch die Solidarität aller konservativen Parteien überwunden werden und alle egoistischen Interessen müssen in den Hintergrund treten, wenn es sich um die Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung und um die Abwehr eines frevelhaft beabsichtigten Umsturzes handelt.“

Also, was einst eine feierliche fürstliche Erklärung ausgesprochen hat, daß die Herzogthümer Schleswig-Holstein selbstständige, untrennbar verbundene und nur der Erbschaft im Mannstamme folgende Staaten seien, und das, was die preussische Regierung durch ihren Botschafter am britischen Hofe, dem Londoner Protokolle gegenüber, durch Wort und That bezeugte, soll jetzt nicht mehr gelten, soll weggewischt und abgethan sein, als sei das preussische Rechtsbewußtsein nie von der Wahrheit der Schleswig-Holsteinischen und damit auch nicht deutschen Sache berührt, als sei ein Rechtskampf am Dannevirke nie geschlagen, als sei preussisches Blut für die große gemeinsame Sache aller Deutschen nie vergossen worden? Und welcher Lohn, welche Anerkennung wird Preußen für seine neue Politik von Demjenigen zu Theil, zu deren Gunsten es den veränderten Weg einschlug? Fürstlich-Schwarzenbergische Aeußerungen des Uebermuthes, die sich nicht

am 7. Decbr. erschöpft haben, sondern die am 28. desselben Monats in Wien fortgesetzt werden. Hoffen wir, daß preussische Kraft und Entfaltung einen Felix Schwarzenberg abschütteln, wie sie einst einen Adam von Schwarzenberg abgeschüttelt hat.

Berlin, d. 3. Januar.

Siebente Sitzung der Ersten Kammer.

Präsident: Graf Rittberg.

Eröffnung 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Ministertische: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Rabe, Simons, v. Stockhausen, v. Kaumer, v. Westphalen.

Das Protokoll der sechsten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Präsident Graf Rittberg: Ich heiße Sie nach der Unterbrechung herzlich willkommen, meine Herren! Mögen die jüngsten Tage, welche wir im Kreise unfer Lieben und unter dem Schutze eines tapfern Heeres verleben, uns neue Kräfte für unsre Arbeiten verliehen haben. Mögen wir in der treuen Liebe für den König und sein Haus, in Hingebung für das Vaterland neu gekürt sein, so daß wir die patriotischen Gesinnungen, die allen Preußen inne wohnen, laut betätigen können. Die Hoffnung, welche ich vor der Vertagung aussprach, daß wir uns unter glücklicheren Auspicien für das theure Vaterland wiedersehen möchten, hat sich leider noch nicht erfüllt. Die Maßnahmen in einem Nachbarlande, die dort veranlaßten Exekutionen mit Beseitigung der Verfassung, sind Maßregeln, die jedes treue Preußenherz mit Trauer erfüllen müssen und gewohnt ist, solche Exekutionen dem Rechtsprüche nur folgen zu sehen; Exekutionen, die überhaupt nur gerechtfertigt sind, wenn sie zur Herstellung der öffentlichen Ordnung dienen. (Beifall.)

Aber ist diese Hoffnung auch noch nicht erfüllt, so kann ich Ihnen doch den alten Spruch zurufen: Per aspera ad astra: durch Leiden und Dornen zum guten Ziele! Mögen die Leiden der Vergangenheit angehören. Mögen diejenigen, welche jetzt an einem anderen Orte über Deutschlands Geschichte berathen, eine den Verhältnissen angemessene Einigung herbeiführen! Mögen die Regierungen, die jetzt so wichtige Verhandlungen pflegen, erfahren, daß wir die Einigung für notwendig erachten, daß wir sie selbst dann für notwendig halten, wenn sie mit Opfern erkauft werden muß. Eine gute Gemeinschaft ist ohne wechselseitige Opfer im Allgemeinen nicht denkbar. Möge es den Regierungen gelingen, uns den unbewaffneten Frieden zu geben, die Sicherheit und Ordnung überall in Deutschland zurückzuführen, damit die ganze Kraft der Regierungen und Volksvertretungen sich auf die inneren Verhältnisse richten könne. Der Herr segne auch unsere Beratungen, damit sie zum Wohle des Vaterlandes und zum Heile aller Klassen der Bevölkerung gereichen. (Beifall.)

Der Ministerpräsident zeigt die im Ministerium eingetretenen Veränderungen an. Das Mandat des Abg. v. Kaumer ist auf Grund der Ernennung desselben zum Kultusminister erloschen. In Betreff der Präsidentenwahl beschließt die Kammer, die Vertagungsfrist von der vierwöchentlichen Dauer abzurechnen. Die Prinzipienfrage wird von der Geschäftsordnungskommission beraten werden.

Der Justizminister: Ich lege der hohen Kammer die Gesekentwürfe über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit u. vom 2. und 3. Januar 1849 wiederum vor. Eine Berathung und Berichterstattung darüber hat bereits in der Kommission stattgefunden, aber noch nicht die Berathung vom Plenum der Versammlung. Die Entwürfe sind schon gedruckt, so daß auf die Berathung sogleich eingegangen werden kann. Ferner lege ich auf den Tisch des Hauses nieder: Ein Gesetz über die Regulirung der oberen richterlichen Instanzen in den Fürstenthümern Hohenzollern, Gesetze über die Veränderungen der Deposital-Ordnung und über die Vereinfachung des Verfahrens bei der Todeserklärung verschollener Seefahrer.

Der Minister des Innern: Ich unterbreite die Verordnungen und einen Gesekentwurf über die Presse und über den Belagerungszustand Ihrer verfassungsmäßigen Berathung und stelle anheim, dieselben besondern Kommissionen zu überwiesen. (Dies geschieht.)

Der Finanzminister sendet dem Hause 200 Exemplare des Staatshaushaltsetats und des dazu gehörigen Rechenschaftsberichts. Der Präsident schlägt vor, schon jetzt eine Generalbudget-Kommission zu wählen.

Abg. Hansemann hält dies für unzumuthig, da die Kammer nach der Verfassung eigentlich über die einzelnen Theile des Budgets nichts zu sagen, sondern dasselbe nur im Ganzen anzunehmen oder abzulehnen habe. Man solle sich nicht der Täuschung hingeben, als habe man ein gewichtiges Wort in dieser Hinsicht mitzusprechen.

Abg. v. Gerlach: Ich theile das Bedauern, daß dieses Haus nicht viel über das Budget zu sagen hat. Aber in der Praxis wird doch unsere Wirksamkeit auch in dieser Beziehung nicht so unbedeutend sein; zumal, wenn wir bedenken, daß eine Vermehrung des Budgets nach den Bestimmungen der nun festgesetzten Verfassung einen Stillstand des Staatshaushalts keinesweges zur Folge haben wird.

Das Amendement des Abg. v. Ammon wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Hierauf wird folgender Antrag des Abg. Jordan angenommen.

Die Kammer wolle beschließen, daß

1) die Diskussion über den Adress-Entwurf bis zur nächsten Sitzung vertagt werde, und

2) der Adress-Entwurf nebst den dazu eingegangenen Verbesserungs-Anträgen an die Adress-Kommission zur nochmaligen Erwägung und Berichterstattung überwiesen werde.

Der Adresskommission wird auch folgender Antrag des Abg. Stahl überwiesen:

„Bei der veränderten Sachlage geht die Kammer, auf den jetzigen Weg der Regierung vertrauend, zur Tagesordnung über.“

Zur nächsten Sitzung wird der Präsident besonders einladen.

Der Abg. Camphausen erklärt sich für bestimmte Festsetzung einer Sitzung, da eine Vertagung in diesem Zeitpunkte bedenklich sei. Dieser Vorschlag wird abgelehnt.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung unbefimmt.

Berlin, d. 3. Januar.

10te Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident: Graf Schwerin.

Eröffnung der Sitzung: 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags.

Tagesordnung: Feststellung der Tages-Ordnungen für die nächsten Sitzungen.

Am Ministertische: von Manteuffel, von der Heydt und von Stockhausen.

Schriftführer Abg. Hartmann verliest das Protokoll der vorigen Sitzung. Dasselbe wird von der Kammer angenommen.

Es wird hierauf ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Manteuffel verlesen, worin derselbe der Kammer anzeigt, daß durch Kabinettsordre vom 19. December v. J. der bisherige Ministerpräsident v. Badenberg auf sein wiederholtes Ansuchen entlassen und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Manteuffel, zum Nachfolger desselben ernannt, ferner dem bisherigen Oberpräsidenten v. Kaumer das Ministerium für geistliche und Medizinalangelegenheiten, dem bisherigen Oberpräsidenten v. Westphalen das Ministerium des Innern und die Leitung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten übertragen sei.

Die Staatsschulden-Kommission hat einen umfangreichen Bericht über ihre vorjährige Thätigkeit abgestattet. Der Bericht ist zum Druck befördert und wird der dritten Special-Budget-Kommission zur Prüfung überwiesen.

(Der Finanzminister v. Rabe tritt ein.)

Die Kammer geht nunmehr zur Tagesordnung über.

Der Präsident. Die Kammer ist in der Adressdebatte durch die Vertagung unterbrochen. Dieselbe müßte also nach der Vertagung wieder aufgenommen werden. Ich habe jedoch geglaubt, daß die Kammer vor der Fortsetzung dieser Diskussion noch einen Bericht der Kommission über diese Angelegenheit hören wolle. Ich habe daher auf die heutige Tagesordnung nur die Berathung über die Tagesordnung der nächsten Sitzungen gestellt. Zunächst ist die vierwöchentliche Dauer des Präsidiums während der Vertagung abgelassen. Auf die morgende Tagesordnung wäre also die Neuwahl des Präsidiums zu setzen.

Ein Abgeordneter will die Prinzipienfrage zur Diskussion gestellt wissen, ob die Zeit der Vertagung mit in die Dauer des Präsidiums hineinzurechnen sei, zieht jedoch seinen Antrag zurück, da der Präsident den dringenden Wunsch ausdrückt, daß die Kammer jetzt schon die Neuwahl des Präsidiums vornehme.

Der Antrag des Präsidenten wird von der Kammer genehmigt.

Der Präsident beantragt ferner, auf die Tagesordnung der demnächstigen Sitzung die Fortsetzung der Adressdebatte zu setzen.

Abg. Keller: Eine Nothwendigkeit der Fortsetzung der Adressdebatte liegt nicht vor; die Fortsetzung derselben liegt auch nicht im Interesse des Landes. Ich beantrage daher, daß die Adressdebatte nicht auf die Tagesordnung gesetzt werde, sondern daß die Kammer sofort zu ihren übrigen Geschäften übergehe.

Abg. Geppert: Es liegt ein Vorschlag der Kammer vor, eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu erlassen. Soll dieser Beschluß rückgängig gemacht werden, so muß dies im Wege der ordnungsmäßigen Verhandlung geschehen. Ich wünsche daher, daß die Fortsetzung der Adressdebatte auf die Tagesordnung gesetzt werde. Bei der Diskussion der Adresse können dann ja Anträge auf einfache oder motivirte Tagesordnung gestellt und beraten werden.

Der Abg. Keller beharrt bei seinem Antrage, indem dieselbe zur Diskussion der heutigen Tagesordnung gehöre.

Die Kammer beschließt mit überwiegender Mehrheit die Fortsetzung der Adressdebatte, da die Montagsitzung des katholischen Feiertags wegen ausfällt, am Dienstag vorzunehmen.

Der Herr Finanzminister v. Rabe legt hierauf mehrere Gesekentwürfe auf das Bureau der Kammer nieder.

- 1) Gesekentwurf, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer;
- 2) Gesekentwurf, betreffend die Kriegsteilungen und deren Vergütung;
- 3) Gesekentwurf, betreffend die Aufhebung der Bestimmung im §. 4. des Reglements für die allgemeine Wittwenverpflegung-Anstalt, und
- 4) Gesekentwurf, betreffend die Auflösung der Darlehnskasse und die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld.

Die Gesekentwürfe ad 1., 3. und 4. werden der Finanzkommission, ad 2. einer besondern neu zu erwählenden Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Während dieser Zeit sind die Herren Justizminister Simons und Minister des Innern v. Westphalen eingetreten.

Der Herr Justizminister Simons überreicht der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend den Anfaß und die Erhebung von Gerichtskosten, die Diäten und Reisekosten der richterlichen Beamten und die Ansetzung von Entschädigungen für Rechtsanwälte u. Diese Entwürfe werden der Justiz-Kommission überwiesen.

Der ebenfalls von dem Herrn Justizminister eingebrachte Entwurf eines Strafgesetzbuches für den preussischen Staat und das Gesetz über die Einführung desselben werden einer besonders neu zu erwählenden Kommission, bestehend aus 21 Mitgliedern, zur Prüfung überwiesen.

Endlich bringt der Justizminister die provisorische Verordnung, betreffend die Dienstvergehen der Richter, ein. Dieselbe sei schon in der vorigen Session der Kammer vorgelegt; ein Bericht sei erstattet, jedoch nicht zur Diskussion der Kammer gelangt. Er beantragte daher, diese Verordnung, wie es das vorige Mal ebenfalls geschehen, mit der Verordnung, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, zusammen an eine und dieselbe Kommission zu verweisen. Die Letztere wird hierauf von dem Minister des Innern ebenfalls eingebracht, die Beschlußfassung über den Antrag des Justizministers jedoch verschoben.

(Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.)

Nächste Sitzung: Morgen Mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums.

Berlin, d. 3. Januar. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Schiffer Michael Reinarz zu Königswinter die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Auerswald, ist von Koblenz hier angekommen.

Die betreffenden Kommissarien sind veranlaßt gewesen, erst gestern nach Holshein abzureisen.

Das Korps des Generals v. Hobe, welches bisher jenseits der Elbe über Wittenberg hinaus seine Quartiere hatte, rückt seit einigen Tagen gegen Potsdam und Berlin heran. In Potsdam und Umgegend trifft es heut Abend ein, hält daselbst am Sonntag Nachtag und kommt am Montag, den 6. d. M., nach Berlin. Die Stärke der hierbei beteiligten Truppen wird auf 15,000 Mann angegeben. Wie lange diese Truppen hier selbst verweilen werden, ist noch unbestimmt.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung berichtet aus Dresden vom 2. Januar: Gestern ist Hr. v. Bülow als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Konferenzen hier eingetroffen und heute morgen vom Fürsten Schwarzenberg empfangen worden. Dagegen wurde

dem Gesandten der Statthaltertschaft, Grafen Reventlow-Farve, eine erbetene Audienz abge schlagen.

Frankfurt a. M., d. 1. Januar. Wie man erfährt, sind dem Bundescivilkommissär in Kassel, F. M. L. Grafen v. Leiningen, neue Instruktionen zu gekommen, welche ein vollkommenes Einverständnis mit dem königl. preuss. Kommissär, Generalleutnant v. Decker, erzielen werden. — Die Bundesexekution ist auch fast ganz vollführt und die nun auch bereits begonnene Mobilisirung der kurhess. Infanterie spricht für den baldigen Abmarsch der Bundes truppen.

Die Familie des Kurfürsten von Hessen hat gestern Frankfurt verlassen und sich nach Kassel begeben. Das diplomatische Corps beim kurfürstlichen Hofe, welches seither hier verweilt, hat schon wieder unsere Stadt verlassen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Dec. Die Times enthält heute einen Artikel über die Dresdener Konferenzen. Darin wird vorzugsweise das Verhältnis der auswärtigen Mächte zu denselben ins Auge gefaßt. Das Blatt meint, England wünsche den Erfolg der Konferenzen im Interesse der föderativen Rechte Deutschlands, Rußland wegen gänzlicher Niederwerfung der völkstümlichen Partei, Frankreich aber könne keines von beiden wünschen, und möchte vielleicht versuchen dagegen zu arbeiten.

Die Haynaufgabe spielt noch immer. Der Morning Herald schließt einen langen Artikel mit den folgenden Worten: „Die Drohung mit Wiederergeltung an britischen Bürgern, die in dem überreifen und wunderlichen Sendschreiben des Fürsten Schwarzenberg vorkommt, können die Engländer mit Gleichgültigkeit und Verachtung aufnehmen. Mit Gleichgültigkeit, weil kein Engländer je hoffen kann, es in abscheulicher Grausamkeit Hayna gleichzutun; mit Verachtung, weil sie die Macht und den Willen haben, ihre Landsleute in jedem Winkel der bewohnten Erde zu beschützen.“

Stadtverordneten-Sitzung am 6. Januar 1851.

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstehers und Protokollführers.
Verschiedene laufende Sachen.

Freie Gemeinde.

Sonntag den 5. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe eines von dem Mansfelder See-Kreise für das 27. Landwehr-Regiment ausgehobenen, von demselben als überzählig zurückgegebenen Pferdes habe ich Termin auf

den 10. Januar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im goldenen Löwen zu Gisleben anberaumt und lade Kauflustige zu demselben hierdurch ein.

Helmstedt, den 2. Januar 1851.

Der königl. Landrath
von Kerßenbrock.

Den 9. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr soll in der Schenke zu Moeß a. d. F. das dafige Hirtenhaus meistbietend verkauft werden.
Die Gemeinde daselbst.

Taubstummen-Anstalt.

Für obige Anstalt sind ferner im December 1850 folgende Beiträge eingegangen: Von den Pfarochien Blumberg 4 Rthl. 2 Gr. Wengendorf 2 Rthl. Neuh. 3 Rthl. 7 Gr. 6 Sch. Aus Velleben 17 Rthl. 3 Sch. Gemeinde Rehmsdorf 1 Rthl. 4 Sch. H. P. S. in H. 1 Rthl. B. 1 Rthl. F. 7 Sch. Hr. Pth. v. B. 2 Rthl. Fr. Dr. W. 1 Rthl. D. M. 1 Rthl. Fr. J. 2 Rthl. v. G. 1 Rthl. „Von einem Bösenburger Armenfreunde“ 1 Rthl. G. W. in G. 1 Rthl. Hr. K. 14 Rthl. Hr. B. 4 Stückmuster, 2 Spiele, 1 Dg. Bleistifte, 2 Packet Schieferstifte u. 4 Dg. Schreibbücher. Jungfrau B. 1 Rattunjade und Fr. D. P. G. 1 Halstuch und 2 Schürzen. Den menschenfreundlichen Gebern unsern innigsten Dank.

Halle, d. 3. Januar 1851.

Klog.

Ein paar ordentliche Drescher-Familien finden zu Oftern Wohnung und Arbeit bei Bolke in Müllerdorf.

Drescher-Gesuch.

Vier ordentliche Drescher-Familien finden nächste Oftern dauernde und lohnende Arbeit nebst Wohnung bei Wendenburg in Zabitz.

Ich beabsichtige bei in meinem Hause, am Stege Nr. 1968 beständlichen Verkaufsladen, in welchem seit vielen Jahren das Fleischer-geschäft schwunghaft betrieben wurde, nebst zwei Stuben, mehreren Kammern, einer Küche und Stallung für Pferde und Schweine vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Das Nähere bei mir selbst.

A. Kielstein, Hausbesitzer.

Die Bel-Etage im Hause Nr. 155, Gr. Märkerstraße, welche der Herr Kreisgerichts-director Lang erhannt bewohnt hat, steht sofort im Ganzen oder getheilt zu vermieten und nöthigenfalls sogleich zu beziehen.

Näheres im Hause selbst in den Vormittags-Stunden von 10—12 Uhr.



Ein brauner Jagd-Hund, langhändig, auf den Namen Ponto hörend, ist am 22. December 1850 entlaufen; es wird gebeten, denselben gegen Entschädigung auf dem Nittergut Dieskau den Besitzer wieder behändigen zu wollen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenener junger Mann, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann sofort oder zu Oftern in meinem Geschäft eintreten. Julius Kramm.

Ein gesundes brauchbares Ackerpferd, hellbraun, ohne Abzeichen, 7 Jahr alt, steht zum Verkauf bei Bolke in Müllerdorf.

Der Findex einer silbernen Taschenuhr, auf deren Rückseite eine Landschaft eingravirt ist, wird gebeten, sie gegen eine Belohnung abzugeben **Harz-Gasse Nr. 1302.**

Im Hause Nr. 13, große Ulrichsstraße, ist zu Oftern die obere Etage, bestehend aus mehreren Stuben, Kammern, Küche nebst Vorkellern und Kellerraum, zu vermieten.

Ein durch Zeugnisse anerkannter guter Schäfer sucht zum 25. Mai oder auch schon früher einen Dienst. Das Nähere wird der Einnehmer am Rannischen Thore in Halle gefälligst mittheilen.

Aecht russ. Caviar

empfangt wieder eine Sendung

Carl Kramm,

gr. Ulrichsstr. Nr. 13.

Teltower Rübchen, echt, bei

Julius Kramm.

Röstwürste, à St. 9 Sch. u. 1 Gr., bei

Julius Kramm.

Besten Schweizerkäse,

à Pfd. 7 1/2 Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden 7 Gr., empfiehlt

Julius Kramm,
gr. Steinstraße Nr. 85.

Heifstangen

sind noch in allen Größen und bester Qualität zu verkaufen.

Halle, Weingärten.

Elisch.

Dr. Borchardt's
aromatisch-medicinische
Kräuter-Seife,
approbirt von dem Hohen Königl. Preuss. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größtem Publikum anerkannte Vortreflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebensiehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft, und ist in Halle nur allein acht zu haben bei

F. Laage & Comp., Ober-Glauchau Nr. 1941/42.

Bahnhof Schkeuditz.
Sonntag **Großes Extra-Concert,** gegeben von dem Musik-Chor des 31. Infanterie-Regiments. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Nach dem Concert Ballmusik.

Fr. Lange, geprüfter und selbst Eine freundliche Gartenwohnung ist an eine an **Brüchen** leidender Handagist, gr. Ulrichs-straße Nr. 66, empfiehlt Handagen jeder Art. Ulrichsstraße Nr. 13.

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 3. Januar.

Wandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Cours.		Eisenbahn-Actien.	
3f. Brief.	Geld.	Stamm-Actien.	3f.
Preuss. freiwillige Anleihe	5 105 3/8	W. A. L. A. B.	4 96 bj. u. B.
do. St. = Anl. v. 50	4 1/2 100	do. Hamb.	4 88 1/2 à 1/4 bj.
St. Schuldsch.	3 1/2 85	do. St. = Sigr.	4 105 1/2 bj.
Ober-Deichsch. = Obligat.	4 1/2 —	do. Pisd.-M.	4 57 1/2 à 1/2 bj.
Seehandl. Präm.-Sch. =	120 1/4	Magd.-Schl.	4 127 G.
Kur- und Neum. Schuldbrief.	3 1/2 81 1/4	do. Leipziger	4 63 bj.
Berliner Stadt- = Obligat.	5 101 1/4	Halle-Zür.	4 63 bj.
do. Obligat.	3 1/2 —	Cöln u. Mind.	3 1/2 96 1/2 B.
Belg. Pfandbriefe	3 1/2 89 1/4	Nürnberg.	4 51 à 60 1/4 bj.
Großherzog. Pf. = Pfandbr.	4 —	Duss.-Elberf.	5 92 G.
do. do.	3 1/2 89 1/4	Strel. Behw.	34 36 B.
Ostpreuss. Pfandbriefe	3 1/2 —	Pfist.-Markt.	1/2 81 1/4 à 81 bj. u. B.
Pomm. do.	3 1/2 —	do. Zugbahn	4 —
Kur- und Neum. Pfandbr.	3 1/2 —	do. St. = Br.	4 78 bj. u. B.
Schles. Lit. B. gar. do.	3 1/2 —	Duss.-Elberf.	4 —
Pr. Rent- = Anth. = Sch. =	95 1/2	Pfist.-Markt.	4 93 1/2 B.
Friedrichsdor. Andere Goldm. à 5 pf.	137 1/2	do. do.	5 102 1/2 bj.
Discount	8 1/2	do. III. Serie	5 102 1/2 bj.
		do. IV. Serie	4 102 1/2 bj.
		Magd.-Witt.	5 98 1/2 B.
		Dberfchl.	4 —
		Kr.-Dberfchl.	4 —
		Cofel.-Dberb.	5 —
		Strel. Behw.	5 98 bj.
		do. II. Serie	5 —
		Prst.-Freib.	4 —
		Berg.-Markt.	5 —
		Inslandi- sche Stamm- Actien.	—
		Riel.-Alt. Sp.	5 —
		C.-Werb. pf.	4 46 G.
		Matb. Zhr. rec.	28 1/2 G.

Leipzig, den 3. Januar.

Course		Ange- boten.		Gesucht.	
im 14 pf. = Kurs.		Ange- boten.		Gesucht.	
Pr. Gessd'or à 5 pf. idem auf 100	—	—	—	—	—
Ind. ausf. Leutd'or à 5 pf. nach ge- ringem Ausmünzfuß	—	—	—	—	—
Kell. Duc. à 3 pf.	—	—	—	—	—
Kaiserl. do. do.	—	—	—	—	—
Preuss. do. à 65 1/2 % auf 100	—	—	—	—	—
Papier do. do. à 65 % auf 100	—	—	—	—	—
Conv. Spec. u. Gld. auf 100	—	—	—	—	—
idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	—	—	—	—
Staatspapiere.					
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14 pf. v. 1000 u. 500 pf. kleinere	—	—	—	—	—
do. do. von 500 pf.	—	—	—	—	—
do. do. kleinere	—	—	—	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 pf. v. 1000 u. 500 pf. kleinere	—	—	—	—	—
Act. d. eb. sächs.-bair. C. = B. bis Wsch. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 pf. Königl. pr. Steuer-Credit-Kassenfch. à 3 % im 20 ff. v. 1000 u. 500 pf. kleinere	—	—	—	—	—
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 % im 14 pf. v. 1000 u. 500 pf. kleinere	—	—	—	—	—

Bad Wittekind.
Sonntag den 5. Januar 1851
Grosses
Militair-Concert,
gegeben von dem Musik-Chor des hochlöbl. Füß.-Bat. 32. Inf.-Regts.
Anfang punkt 3 Uhr.
Zu diesem Concert laßt besonders ein **Jäckel,** Stabshornist.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich nur auf die- sem Wege:
Minna Kockramer,
Gustav Prater,
Oberleben b. Buttstädt und Vibra,
am 1. Januar 1851.

Getreidepreise.
(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gold.)
Magdeburg, den 3. Januar. (Nach Weispeln.)

Weizen 33 — 42 pf Gerste — 26 — 21 pf
Reggen — — — Hafer 19 — 21 —
Karottel-Spiritus, die 14,400 % Krallen 23 pf
Berlin, den 3. Januar.

Weizen nach Qualität 47—51 pf.
Reggen loco 35—37 pf.
= pr. Jan 24 1/2 pf verk.
= pr. Frühj. 36 1/2 à 1/4 pf verk., 36 1/2 Br., 1/4 G.
= Mai/Juni 36 1/2 pf bj. u. Br.
Gerste, große loco 25—26 pf.
= kleine 23—25 pf.
Hafer loco nach Qualität 23—25 pf.
= schwimmend 23—24 pf.
= 48 pf. pr. Frühj. 23 pf Br., 22 1/2 G.
= 50 pf. 23 1/2 pf Br., 23 G.
Erbsen, Koch = 40—46 pf, Futter = 35—39 pf.
Rübel loco 10 1/2 pf Br., 10 1/2 bj. u. G.
= pr. diesen Monat 10 1/2 pf Br., 10 1/2 G.
= Jan./Febr. 10 1/2 à 1/4 pf verk., 10 1/2 Br., 1/4 G.
= Febr./März 10 1/2 pf Br., 10 1/2 G.
= März/April 11 pf bj. u. Br.
= April/Mai — — —
Feinöl loco 11 1/2 pf Br.
= pr. Frühjahr 11 1/4 pf Br., 11 1/2 G.
Mohnöl 13 1/2 pf.
Palmöl 11 1/2 à 11 1/4 pf.
Süßes Thran 12 1/4 pf.
Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 pf verk.
= mit Faß 16 1/2 à 16 1/4 pf verk.
= pr. Jan. 16 1/2 à 1/4 pf verk., 16 1/2 Br., 1/4 G.
= Jan./Febr. 16 1/2 à 1/4 pf verk., 16 1/2 Br., 1/4 G.
= Febr./März 17 pf Br., 16 1/2 à 1/4 G.
= März/April 17 1/2 pf Br., 17 G.
= April/Mai 17 1/2 à 1/2 pf verk., 17 1/2 Br., 17 1/2 à 1/2 G.
= Mai/Juni 17 1/2 à 1/4 pf verk.

Wasserstand der Saale bei Halle.
am 3. Jan. Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 10 Z.
am 4. Jan. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 9 Fuß — 3 Z.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 3. Januar Nr. 1 und 2 Soll.

Magdeburg, den 3. Januar.

Course		Ange- boten.		Gesucht.	
Preuss. freiwillige Anleihe	—	—	—	—	—
do. Staats-Schuld-Sch. =	—	—	—	—	—
Veren. Dampfschiffahrts = Stamm = Actien					
Magdeburg-Leipziger Stamm-Actien	—	—	—	—	—
do. do. Prioritäts-Actien	—	—	—	—	—
do. do. Halberst. Stamm-Actien	—	—	—	—	—
do. do. Wittenberg. do.	—	—	—	—	—
do. do. Prior.-Actien	—	—	—	—	—
Amsterdam kurze Sicht					
do. 2 Monat	—	—	—	—	—
Hamburg kurze Sicht					
do. 2 Monat	—	—	—	—	—
Frankfurt kurze Sicht					
do. 2 Monat	—	—	—	—	—
Preuss. Friedrichsdor.					
Königl. sächs. Kassen-Anw.	—	—	—	—	—
Leipziger Bank-Woren	—	—	—	—	—
Dessauer Bank-Woren u. C. A.	—	—	—	—	—
Diverse Ausland. C. A.	—	—	—	—	—
Rurbeische C. A.	—	—	—	—	—

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

8.

Halle, Sonnabend den 4. Januar
Abend-Ausgabe.

1851.

Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr. auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung eruchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

etlangen lassen zu wollen.



der
fam-
Za-
rund
Ber-
eten,
föhren
ufen.
stellte
schen
von
nun-
ndes
enn
iden-
das
licht-
ge-
ßen
erneh-
Wort
ngen-
über-
an
wird,
leicht
uern
hten.
ort in
Arzt
gegen-
ver-

die folgenden Bemerkungen:

Die Reise des Fürsten Schwarzenberg nach Berlin bildet deutsamen Abschnitt in der neuesten Entwicklung der deut- gelegenhelten. Jene hoch erfreuliche Einigung und Befreun- der Kabinette, welche bereits in den politischen Ergebnissen n Wochen unverkennbar hervortrat, bekommt dadurch einen nden und sprechenden Ausdruck. Preußen wird die iche Aufmerksamkeit zu würdigen wissen, welche den Besuch eines der ausgezeichnetesten Staatsmänner der rt erwiesen wird. Preußen mag daraus am zuverlässigsten, ie wenig es Oesterreich jemals darum zu thun war, ihm ie Demüthigung zu bereiten, und wie dasselbe nichts weniger als das Preußen sich auf die Linie des Rechts und der eundschaft stelle, damit beide Mächte im innigen Zusammen- ur den einen, hochwichtigen Beruf ins Auge fassen: die

Prinzipien der Erhaltung ungeschmälert und unange- tastet zu bewahren. Bei der neuesten erfolgten Wendung der Verhältnisse war vorauszu sehen, daß beide Kabinette sich über die schles- wig-holsteinische Frage, den einzig noch übrig gebliebenen revolutionä- ren Brennpunkt, vereinigen würden. Die Einigung ist denn in der That erfolgt, und die Exekutionstruppen des Bundes werden auf ihrem Marsche durch preussisches Gebiet keinem Hindernisse begegnen. Es handelt sich dabei nicht allein um die Ausführung eines deutschen Bundesbeschlusses, sondern um den bekannten Hauptbeschluss vier europäischer Großmächte, bei welchem die freiwillige Isolirung Preußens von den Kontrahenten schmerzlich empfunden ward. Allein es konnte wohl nicht anders kommen, als daß Preußen sich in dieser vereinzelt Stellung unbehaglich fühlte, und sein neuester thatsächlicher Anschluss an die Bestimmungen der Londoner Konferenz gilt der Wirkung und dem Wesen nach einer Signirung des Londoner Traktats beinahe vollkommen gleich. Ueber den Bundesbeschluss vom Jahre 1846 wird auch Oesterreich als bundestreue deutsche Macht niemals hinausgehen wollen und können. Hoffstein muß dem Bunde erhalten bleiben, und wird nur Dänemark in den für die Einigung und Centralisation seines Reiches notwendigen Anordnungen nicht beirrt, so wird es mit Vergnügen in einer Verbindung verharren, welche ihm nur Vortheil und eventuell auch mächtigen Schutz gewähren mag, während Deutschland niemals vergessen sollte, daß ihm durch ein inniges und unausflöliches Verhältniß zu Dänemark einzig und allein die Möglichkeit einer großen maritimen Entwicklung im Norden dargeboten wird. Die kurhessische Frage ist im Augenblicke so gut als gelöst. Der Kurfürst, von seinen treugebliebenen Truppen umgeben, ist bereits in der Hauptstadt eingetroffen. Bei all diesen Vorgängen zeigt sich die wiederhergestellte Solidarität der deutschen Regierungen. Mögen die Tage früherer, unseliger Spaltungen nimmer wiedertreten! Soll die Revolution gründlich besiegt werden, so bedarf es des innigsten Zusammenhaltens aller Elemente der Ordnung, an deren Spitze die Regierung steht. Die Solidarität der Revolution wird nur durch die Solidarität aller konservativen Parteien überwunden werden und alle egoistischen Interessen müssen in den Hintergrund treten, wenn es sich um die Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung und um die Abwehr eines frevelhaft beabsichtigten Umsturzes handelt."

Also, was einst eine feierliche fürstliche Erklärung ausgesprochen hat, daß die Herzogthümer Schleswig-Holstein selbstständige, untrennbar verbundene und nur der Erbschaft im Mannsstamme folgende Staaten seien, und das, was die preussische Regierung durch ihren Botschafter am britischen Hofe, dem Londoner Protokolle gegenüber, durch Wort und That bezeugte, soll jetzt nicht mehr gelten, soll weg- gewischt und abgethan sein, als sei das preussische Rechtsbewusstsein nie von der Wahrheit der Schleswig-Holsteinischen und damit auch nicht deutschen Sache berührt, als sei ein Rechtskampf am Dannewirke nie geschlagen, als sei preussisches Blut für die große gemeinsame Sache aller Deutschen nie vergossen worden? Und welcher Hofn, welche Anerkennung wird Preußen für seine neue Politik von Denjenigen zu Theil, zu deren Gunsten es den veränderten Weg einschlug? Fürstlich-Schwarzenbergische Aeußerungen des Uebermuthes, die sich nicht

